

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 5

Artikel: Die Rosen vor den Rosen
Autor: Walch, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILD: BEAT ERNST, BASEL

Bunte Frühlingsboten: Strauchpfingstrosen bringen früh Farbe in den Garten.

Die Rosen vor den Rosen

Was im Juni die «richtigen» Rosen, das sind im Mai die Pfingstrosen: die leuchtenden Königinnen der Gärten. Aber aufgepasst: Obwohl die Schönen ziemlich robust sind, gilt es doch wichtige Unterschiede zu beachten.

VON CHRISTINE WALCH

Egal, ob Sie es ganz poetisch mit «White Wings» («weisse Flügel») oder mit der guten alten Bauernpfingstrose halten; ob Sie sich in «Hanakidoi» (die «Rivalität der Blüten») vertieft wollen oder «Renkaku» («die Kraniche ziehen») sehen möchten: Pfingstrosen, die uralten Kulturpflanzen, deren Herkunft sich in Mythen verliert, können süchtig und glücklich machen.

Zuerst einmal muss man sich im Klaren darüber sein, dass es grob gesagt dreierlei Päonien – so lautet der botani-

sche Fachbegriff – gibt: Eine ist die alte vertraute *Paeonia officinalis*, als «Rubra Plena» die Bauernpfingstrose mit ihren stark gefüllten kugeligen, duftenden Blüten. Sie kommt als Wildform im südöstlichen Europa vor und wurde wegen ihrer Heilwirkung (fördernt die Blutgerinnung) und ihrer Nähe zum Marienkult ursprünglich in Klostergärten kultiviert, um von dort aus ihren Siegeszug in die profaneren Bauerngärten anzutreten.

Inzwischen hat sie sich sogar als balkonverträglich gezeigt, wie mir eine Freundin bestätigte, die es einfach mal mit einem grossen Kübel probiert hat –

und siehe da, die Pfingstrose blüht brav und pünktlich jedes Jahr von Neuem.

Dann gibt es die grosse Lactiflora-Gruppe, ungefähr um 1800 aus China nach Europa gekommen, deren unzählige Varianten meist erst gegen Juni blühen. Weil die Bauernpfingstrosen schon diese typischen prall gefüllten Blüten haben, würde ich mich bei den Lactiflora vor allem auf die einfach blühenden Exemplare konzentrieren. Ich finde sie um einiges eleganter, vor allem der Kontrast zwischen den schimmernden Kronblättern und den in den flachen Blütenenschalen offen liegenden goldenen

Staubgefassen ist von einer betörenden Wirkung.

Beide Pfingstrosensorten sind Stauden, also nicht verholzende, jährlich wiederkehrende (Fachbegriff: perennierende) Blütenpflanzen, deren oberirdische Triebe im Winter absterben. Das ist immer ein bisschen verwirrend in unserm Sprachgebrauch, weil wir gerne «Stauden» sagen, wenn wir eigentlich «Sträucher», also verholzende Büsche, meinen.

Die gibts auch bei den Päonien; das ist in meinen Augen die schönste Gartenpflanze überhaupt: die *Paeonia suffruticosa*, die Baum- oder Strauchpfingstrose. Sie ist, wie der Name sagt, ein Strauch – die Äste verholzen also –, wird stattliche eineinhalb Meter hoch und breit, blüht aber schon im ersten Jahr nach dem Einpflanzen.

Den wichtigsten gärtnerischen Unterschied zu den Staudenpfingstrosen muss man gleich beim Pflanzen beachten: Während die Augen der *Paeonia officinalis* und *lactiflora* höchstens mit drei Zentimeter Erde bedeckt werden sollen, muss die Veredlungsstelle der *Paeonia suffruticosa* an die 15 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche sein. Dadurch entwickelt sich das Wurzelsystem weiter, und der so gekräftigte Strauch erhält seine imposante Größe und Ausstrahlung – mit nach und nach unzähligen prachtvollen Blüten im Mai notabene. Außerdem kann die Strauchpfingstrose vor allem als Solitärpflanze ihre volle Wirkung entfalten, während die beiden andern Sorten im Staudenbeet am besten aufgehoben sind. Zusammen mit Rittersporn, Glockenblumen, weissen Nachtviolen und Mohn bieten diese im Mai und Juni ein hinreissendes Ensemble.

Allen gemeinsam sind ihre attraktiv gefiederten Blätter, mit denen man jeden Blumenstrauss aufmotzen kann. Allen Sorten gemeinsam ist auch der Bedarf nach ungestörtem Vor-sich-hin-Wachsen (Päonien werden unter guten Bedingungen sehr alt) und nach einem nahrhaften, üppig mit gut verrottetem Kompost angereicherten Boden mit gutem Wasserabzug. Sie vertragen beide Kalk und haben nichts gegen etwas Streuschatten. Während man aber das verwelkte Kraut bei den Staudenpäonien im Frühling beseitigt, lässt man bei den Strauchpfingstrosen die verholzten Äste stehen, schneidet nur abgestorbene Teile.

Im Winter kuschele ich alle gut in Laub oder sonstiges Mulchmaterial ein, obwohl Pfingstrosen winterhart sind. Ich habe aber das Gefühl, eine dicke Decke tue ihnen gut – vor allem, wenn man das Wagnis mit der Topfpflanzung auf dem Balkon eingeht. Die Kompostzufuhr im Frühling ist so automatisch gewährleistet.

Auch die Strauchpfingstrosen kamen ursprünglich aus China, wurden um 700 vor Christus nach Japan importiert, wo man sie begeistert weiterzüchtete, und von dort 1787 nach Europa. Auch bei ihnen gefallen mir die einfachen Blüten besser. Sie sehen aus wie riesige Kamelienblüten oder edle Schalen aus zartestem Porzellan und hängen nicht so schwer am Stiel wie die gefüllten – vor allem, wenns mal regnet.

Natürlich sind auch diese Blüten wunderbar zum Schnitt geeignet, auch hier gilt: als Knospe schneiden. Sie gehen in der Vase anstandslos auf. Apropos schneiden: Bei den Staudenpäonien sollten Sie immer mindestens das unterste Blatt des Stängels stehen lassen, um die

STAUDEN UND STRÄUCHER

Je nach Art der unterirdischen Überdauerungsorgane unterscheidet man die verschiedenen Stauden. So sind etwa auch Schneeglöckchen oder Tulpen Stauden, nämlich Zwiebelstauden (der oberirdische Teil verwelkt und «zieht ein», die Zwiebel überdauert den Winter, aus ihr wächst während der Vegetationsperiode wieder der oberirdische Spross); Maiglöckchen gehören zu den Rhizomstauden oder Erdbeeren zu den Ausläuferstauden.

Wenn wir von Prachtsstauden sprechen, ist das mehr ein umgangssprachlicher Begriff für alles, was auf unserm Staudenbeet prangt – wie eben die Pfingstrose.

Sträucher dagegen sind Holzgewächse in sehr unterschiedlichen Größen, deren Hauptstamm sich gleich über dem Boden verzweigt, sodass mehrere gleich starke «Stämme» einen Busch bilden.

Mehr Informationen zu Pfingstrosen unter www.paeonia.ch

Pflanze nicht allzu sehr zu strapazieren. Passen Sie aber auf, wem Sie die abgeschnittenen Blüten schenken – in China war die Päonie Symbol für Reichtum und Liebe, und in der 1500 vor Christus erschienenen ersten Gedichtsammlung Chinas, dem «Buch der Lieder», heißt es: «Der Ritter und die Dame trieben ihr Spiel, denn sie gab ihm eine Päonie.» ■

In der nächsten Zeitlupe lesen Sie, warum wir an Kletter-, Strauch- und Wildrosen viel mehr Freude haben können als an den klassischen Edelrosen und Teehybridn.

INSERATE

Come and see

Tierpark Goldau



Das einzigartige Zoo-Erlebnis

- In der einmaligen Bergsturzlandschaft gelegen
- Begegnungen mit Tieren in der Freilaufzone
- Gemütliche Grillstellen und tolle Spielwelten
- Der wissenschaftlich geführte Zoo beherbergt viele seltene und bedrohte Tierarten
- täglich ab 09.00 Uhr geöffnet
- 365 Tage offen, 400 m vom Bahnhof
- Auskünfte: Tel. 0800 84 37 72
- www.tierpark.ch




Seeger Moor

**hii gaa,
d natur gnüsse!**

Wie jedes Jahr – bei Rapperswil ZH

Tausende Rhododendren und Azaleen in voller Blüte. Vom 1. Mai bis zum 31. Juli. Täglich von 8-19 Uhr. Informationen: 044 278 50 20 und www.seegermoor.ch